

Integration und Lebensführung – Verfahren zur Erfassung des Lebensführungssystems

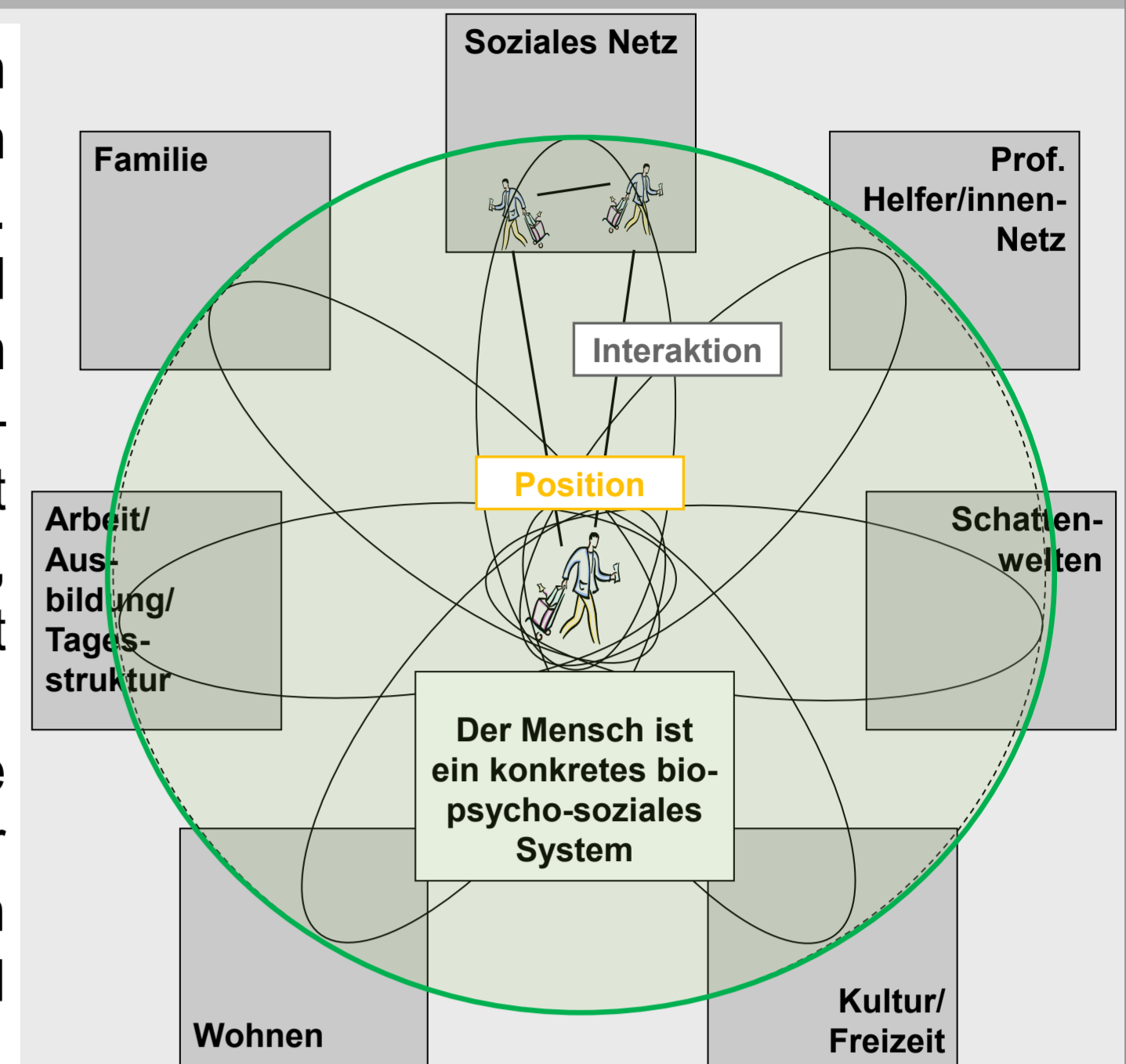
Raphael Calzaferri, Regula Dällenbach, Joel Gautschi, Lea Hollenstein, Cornelia Rüeegg

Zusammenfassung: Im Bezugsrahmen einer Theorie der Sozialen Arbeit mit den Kategorien «Integration» und «Lebensführung» ermöglichen die zwei Diagnostikverfahren – die deskriptive und die idiografische Systemmodellierung – die Rekonstruktion und das Modellieren des individuellen Lebensführungssystems eines Menschen und der ihm zugrunde liegenden problemverursachenden (bio-)psycho-sozialen Dynamiken.

Das Konzept von Integration und Lebensführung

Das Konzept «Integration und Lebensführung» steht im Zentrum einer an der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW im Kontext eines Forschungsprojektes entwickelten Skizze einer forschungsbasierten Theorie der Sozialen Arbeit (Sommerfeld/Hollenstein/Calzaferri 2011). Es weist darauf hin, dass Menschen ihr Leben in ihrem individuellen Lebensführungssystem führen. Dieses setzt sich aus dem Individuum und seinen ganz spezifischen Formen der Integration in diverse soziale Handlungssysteme (z.B. Familie, Arbeit, Hilfesysteme) zusammen, vgl. die Abbildung rechts. Der Mensch als bio-psycho-soziales Wesen ist also die eine Seite eines Lebensführungssystems und die konkreten Handlungssysteme mit ihren Integrationsbedingungen die andere, wobei beide Seiten dynamisch über Wechselwirkungen miteinander verknüpft sind und sich gegenseitig bedingen. Das Lebensführungssystem wird in Anlehnung an die Synergetik als ein sich selbst organisierendes System verstanden, in welchem das Individuum – vermittelt durch seine Integration in die verschiedenen sozialen Handlungssysteme – sozial figuriert ist und dabei sein Leben auf seine bestimmte Art und Weise führt. Mit dieser Lebensführung gehen Aufgaben der Lebensbewältigung und entsprechende Schwierigkeiten einher. Soziale Probleme und Krisen entstehen dann, wenn die Form, wie ein Mensch in seine Handlungssysteme eingebunden ist, auf seiner individuellen Ebene problematische Muster aktiviert und seine bio-psycho-sozialen Bedürfnisse nicht mehr befriedigt werden können.

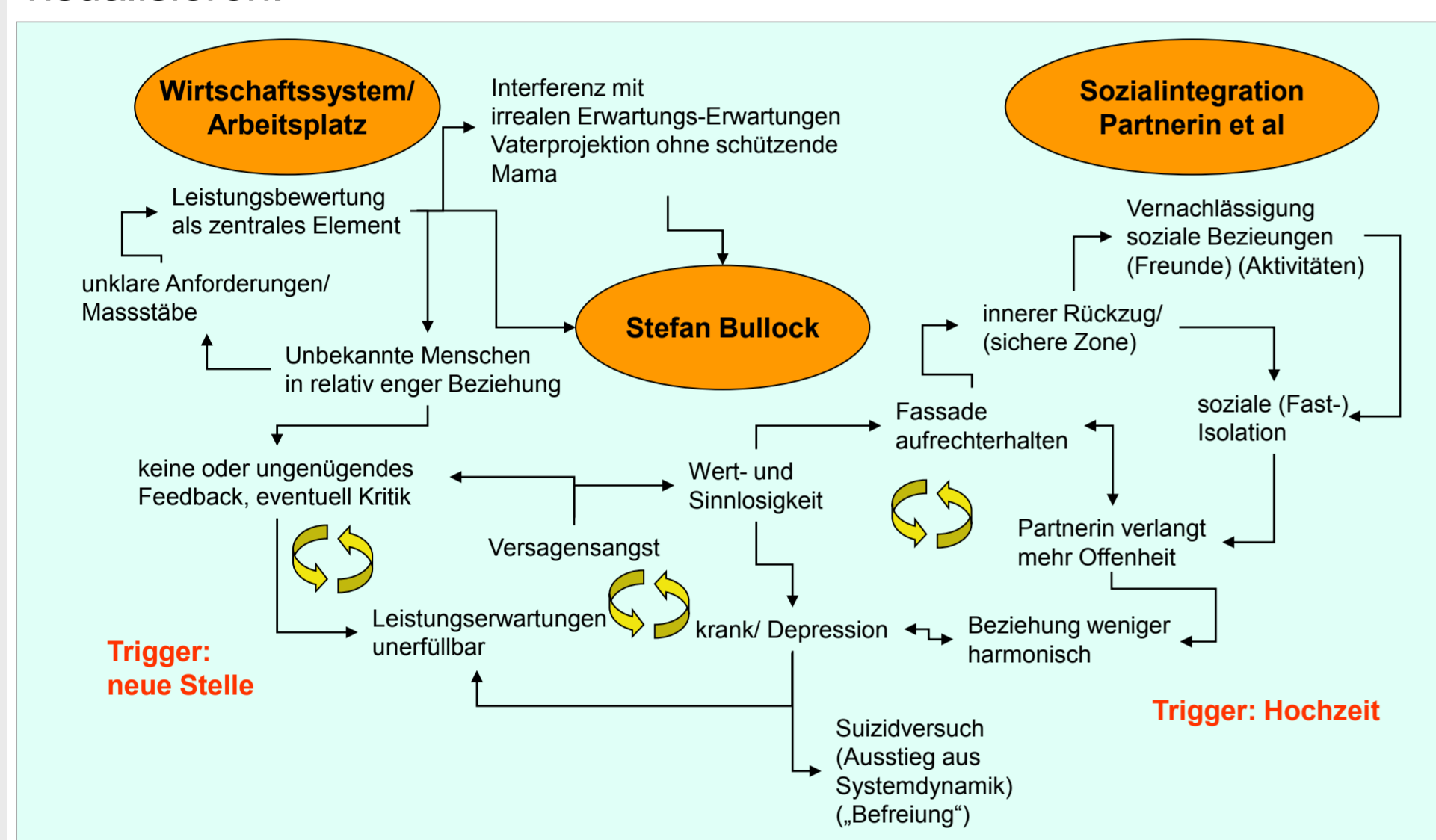
Die Instrumente und Verfahren, die wir auf der Grundlage dieses theoretischen Bezugsrahmens für die Soziale Arbeit entwickelt haben, zielen darauf, die psycho-soziale Komplexität und Dynamik eines Falles und seine soziale Dimension erfassen, einschätzen sowie diese diagnostische Einschätzung gezielt in Aushandlungsprozesse mit der Klientin, dem Klienten sowie in die interprofessionelle und interorganisationale Kooperation einbringen zu können. So kann die Soziale Arbeit ihre Interventionen nachvollziehbar und begründet auf die konkrete Falldynamik abstimmen, günstige Bedingungen fördern und Lebensführungssysteme zusammen mit Klient(inn)en und anderen Leistungserbringer/innen nachhaltig bearbeiten, um positive Entwicklungen zu initiieren und zu stärken.



Idiografische Systemmodellierung

Kurzbeschreibung

Die Rekonstruktion und Modellierung des individuellen Lebensführungssystems in unterschiedlichen Lebensphasen erfolgt auf der Basis von narrativ-biographischen Interviews und deren sequenzanalytischer Auswertung. Dies ermöglicht es, das je individuelle Lebensführungssystem mit den ihm zugrunde liegenden (problemverursachenden) psycho-sozialen Dynamiken und Mustern in seiner lebensgeschichtlichen Genese und Transformation (z. B. durch kritische Lebensereignisse) zu rekonstruieren, modellieren und visualisieren.



Die Modellierung der Dynamik im Lebensführungssystem von Stefan zeigt drei Kreisläufe, zwei soziale und einen psychischen, die zusammen hängen und sich gegenseitig verstärken. In ihrem Zusammenspiel erklären sie die Problemdynamik von Stefan. Das Verständnis der Problemdynamik erlaubt eine adäquate Handlungsplanung.

Optional kann die Systemmodellierung mit Daten aus weiteren Gesprächen sowie Daten aus dem Real-Time Monitoring vervollständigt und überprüft werden. Das Real-Time Monitoring als Zeitreihenverfahren ermöglicht es, psychische und soziale Prozesse im Verlauf zu beobachten. Damit können Phasen mit signifikanten kritischen Fluktuationen, die eine Musterveränderung ankündigen, also Krisen, Rückfälle oder Entwicklungsschritte, frühzeitig erkannt und in die Hilfeplanung einbezogen werden.

Reichweite

Die idiografische Systemmodellierung von Lebensführungssystemen eignet sich insbesondere für eine fundierte lebenslaufbezogene Rekonstruktion von Einzelfällen in der Sozialen Arbeit. Sie ermöglicht nicht nur eine Rekonstruktion und Visualisierung der aktuellen psycho-sozialen Fall- und Problemdynamik, sondern auch ihrer lebensgeschichtlichen Hintergründe und Ursachen.

Einsatzbereich

Interessant v. a. für professionelle Settings in unterschiedlichen Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit, in denen Fälle in ihrer gesamten Komplexität erfasst und nachhaltige Problemlösungsprozesse initiiert und begleitet werden sollen. In Kombination mit dem Real-Time Monitoring besonders geeignet für komplexe Fälle, die Nachsorge nach stationären Aufenthalten und zum Erkennen und Vermeiden von Rückfällen.

Benötigte Ressourcen und Kompetenzen

Neben dem hohen zeitlichen Aufwand ist aufgrund unserer Erfahrungen unbedingt zu berücksichtigen, dass es sich um wissenschaftliche Verfahren handelt, die für die Praxis nutzbar gemacht werden sollen und die eine hohe Kompetenz erfordern. Zur Anwendung dieser Verfahren in der Praxis ist deshalb eine Schulung zu den theoretischen Grundlagen und zur korrekten Anwendung der Verfahren (narrative Interviews, fallrekonstruktive Auswertung, Systemmodellierung) unerlässlich. Alternativ können Auswertung und Systemmodellierung auch durch wissenschaftlich geschulte Personen vorgenommen werden. Die Hochschule für Soziale Arbeit FHNW (HSA FHNW) bietet dies auch als Dienstleistung an.

Bisherige Implementierungen

Nachdem das Verfahren der idiografischen Systemmodellierung bereits seit einiger Zeit in Psychologie und Organisationsentwicklung verwendet worden war, wurde es an der HSA FHNW im Kontext von zwei Forschungsprojekten weiterentwickelt. Seit 2011 wird es im Feld der Drogentherapie einem Praxistest unterzogen. Dabei wird nach den Voraussetzungen für den Einsatz des Verfahrens in der dortigen therapeutischen und sozialarbeiterischen Praxis gefragt. Dieses Projekt wird zur Zeit evaluiert.

Literatur

Calzaferri, Raphael/Berger, Daniela (2012). Falldynamiken sichtbar machen und kritische Phasen begleiten. Rehabilitationszentrum Casa Fidelio: Systemmodellierung und Real-Time Monitoring im Praxistest. In: SozialAktuell. 44. Jg. (7/8). S. 33-35.
Sommerfeld, Peter/ Hollenstein, Lea & Calzaferri, Raphael (2011): Integration und Lebensführung. Ein forschungsgestützter Beitrag zur Theoriebildung der Sozialen Arbeit. Wiesbaden: VS Verlag.
Sommerfeld, Peter/Hollenstein, Lea (2011). Searching for Appropriate Ways to Face the Challenges of Complexity and Dynamics. In: British Journal of Social Work. 41. Jg. (4). S. 668-688.

Deskriptive Systemmodellierung

Kurzbeschreibung:

Modularisiertes Diagnostikinstrument zur Erkundung eines Lebensführungssystems

Durchführung Nachsorge	Baustein 5: «Nachsorge»
Erarbeitung interprofessionelles Fallverständnis und synchronisierte Austritts-/Hilfeplanung	Baustein 4: «Interprofessionelle Hilfeplanung»
Soziale Diagnose	Baustein 3: «Beurteilung und Bewertung der sozialen Dimension»
Deskriptive Systemmodellierung Erfassung Lebensführungssystem	Baustein 2: «Erkundung Lebensführungssystem» Erhebung (Gewichtung) der psychosozialen Faktoren mit ihren Interdependenzen
Klientel-Screening zur Indikationsstellung	Baustein 1: «Ausstattung» Personenbezogene Erhebung der Ausstattungsdimensionen (Wohnen, Arbeit/Ausbildung/Alltag/Finanzen/Administration, Rechtliche Situation, soziales Netz, Hilfenetz, körperliche Ausstattung, Migration/Kultur/Religion, personenbezogene Recoveryfaktoren)
	Standardisiertes Instrument

Reichweite

Die deskriptive Systemmodellierung ist konzipiert für das Erkunden eines Lebensführungssystems (inkl. Integrationsbedingungen), das Verstehen der Sinnhaftigkeit einer Lebensführung sowie das Herausarbeiten der (bio-)psycho-sozialen Problemdynamik. Im Unterschied zur idiografischen Systemmodellierung kann aber die Reichweite bzw. die Komplexität in der Erfassung der Problemdynamik in Abhängigkeit von der Anzahl eingesetzter Bausteine je nach Fall und Situation von der Fachperson gesteuert werden.

Einsatzbereich

Screening besonders für klinische Settings interessant. Der Einbezug aller Bausteine ist für jene Settings geeignet, in denen es um das Herausarbeiten der sozialen Dimension und um das Verstehen der Problemdynamik geht (Arbeitsfelder bspw. Psychiatrie, Bewährungshilfe, Suchtbereich).

Benötigte Ressourcen und Kompetenzen

Zeitlicher Aufwand: ist je nach Anzahl der gewählten Bausteine unterschiedlich. Screening: ca. 20 Min.; Baustein 1 ca. 30 Min.; für eine umfassende Analyse eines ganzen Lebensführungssystems sind inkl. Gespräche, Hypothesenbildung und diagnostischer Einschätzung mehrere Stunden nötig, es können aber auch mit einem deutlich kürzeren Aufwand erste handlungsleitende Hypothesen zu einem Teilgebiet der Lebensführung gebildet werden.

Kompetenzen: erfordert bei den Fachpersonen Gesprächsführungskompetenz, systemisches Denken und Wissen und Können zur Erfassung der Fallkomplexität. Ebenfalls notwendig sind die entsprechenden Strukturen und Ressourcen innerhalb der Organisation für ein solches diagnostisches Arbeiten.

Bisherige Implementierungen

Pilotprojekt in der Psychiatrie. Weitere Projekte zur Erprobung sind in Planung.

Evaluation

Evaluation ist dokumentiert in:

Gautschi, Joel/Rüeegg, Cornelia (im Erscheinen). Eine Evaluation der Anwendung neuer diagnostischer Instrumente und Verfahren der Sozialen Arbeit in der Psychiatrie. In: Büschi, Eva/Roth, Claudia (Hg.). Schritte zur Innovation in Sozialer Arbeit. Opladen: Barbara Budrich.

Literatur

Dällenbach, Regula/Sommerfeld, Peter/Rüeegg, Cornelia (2010). Zwischenbericht. Integrierte psychiatrische Behandlung: Instrumente und Verfahren für die Soziale Arbeit. Olten: Hochschule für Soziale Arbeit.